

Name: Gunnar Jasmann, Christian Lucas

## **John Stuart Mill – Berücksichtigung der Qualität des Nützlichen**

Die zentrale Aussage Mills ist, dass der Wert einer Freude nicht nur von der Quantität, sondern auch von der Qualität abhängt, wodurch sich die Tatsache ergibt, dass einige Freuden wertvoller sind, als andere.

Wenn man nun von zwei Freuden mit unterschiedlichen Qualitäten spricht, d.h. ungeachtet ihrer Quantität (nur als Freuden an sich), meint Mill, dass diejenige Freude wünschenswerter ist, die entscheidend von denjenigen, die beide Freuden erfahren haben, unabhängig von den moralischen Gefühlen bevorzugt wird. Man kann jener Freude eine höhere Qualität zuschreiben, die, trotz ihrer unbefriedigenden Folgen, über andere Freuden gestellt wird.

Ein Beispiel: Ich habe mich entschieden, mir die Freude zu machen, zu einem FC Hansa-Spiel zu gehen. Ich hätte gleichzeitig aber auch noch die Möglichkeiten gehabt, mit meiner Familie zu essen und mit meiner Freundin etwas zu unternehmen. Trotzdem fahre ich zum Hansa-Spiel, da es mir eine größere Freude macht, obgleich ich auch weiß, dass Hansa wahrscheinlich verlieren wird.

Nun richtet sich die Qualität des Nützlichen auch nach der Lebensweise, für die ein Mensch sich entschieden hat. Mill nennt dabei die Tatsache, dass die Menschen diejenige Lebensweise bevorzugen, die auch ihren höheren Fähigkeiten entspricht und diese daran beteiligen lässt; auch wenn ein Leben als „niederes Wesen“ voll ausgeschöpft werden könnte. Beispielsweise möchte der Bankkaufmann, der einen langen Bildungsweg hinter sich hat und sich jetzt auf einem bestimmten Niveau stehen sieht, nicht ein Leben als Döner-Verkäufer leben, auch wenn es ein für einen Döner-Verkäufer noch so erfülltes Leben ist. Nur in Zeiten größten Unglücks ist man bereit, eine für einen niedrigeren Daseinsweise anzunehmen, um der anderen zu entgehen. Meist ist es jedoch so, dass ein höher begabter Mensch, obwohl er mehr zu seinem Glück benötigt und auch zu mehr Leiden fähig ist, dem „niederen“ Leben widerstrebt. Mill begründet dies vor allem mit dem Gefühl der Würde, das bei einem Teil der Menschen einen Großteil des Glücks ausmacht und von daher auch erklärt, weshalb ein höherer und gefühlvoller Mensch nicht auch nur ansatzweise ein niedrigeres, ein würdeloses Leben begehren kann.

Schlussendlich fordert Mill, dass man sich der Meinung der Erfahrenen anschließen sollte. Falls diese nicht alle übereinstimmen, ist dem Mehrheitsurteil jener Menschen Folge zu leisten. Denn man sollte die Quantität der Erfahrenen akzeptieren, als sich selbst ein qualitatives Urteil einer Befriedigung, Schmerzempfindung etc. zu bilden. Nur die Erfahrenen, und nur deren Urteils- und Empfindungsvermögen sind imstande, zu entscheiden, welche von zwei Vorgehensweisen die erfolgreichere ist, da sie beide ausprobiert haben. Daher sind auch die Aussagen dieser Menschen über ein Bevorzugen von Freuden, die höheren Fähigkeiten erwachsen, gegenüber Freuden, deren Natur ohne diese Fähigkeiten auskommt, stets zu beachten.